

I. Fachschlüsselkräfte-Tagung 2015

# Ein Schlüssel zum Arbeitsmarkt

Text: Silke Ruprechtsberger/bdv austria, Fotos: Peter Ruhmannseder/Plattform Salzburg



**Der Austausch mit Gleichgesinnten gibt Kraft und macht Spaß.**

**Die I. Fachschlüsselkräfte-Tagung des Bundesdachverbandes für Soziale Unternehmen und der Plattform Salzburg war ein voller Erfolg. Welche Tipps die Psychotherapeutin Rotraud A. Perner parat hatte, und welche Rolle ein Burnout-gefährdeter Mann namens Tobias spielte, erfahren Sie hier.**

„Ein Sozialökonomisches Unternehmen lebt von Euch, von Eurem Engagement und von Eurem Auftrag, ein Schlüssel für die Menschen zu sein, kräftig zu sein“: Mit diesen Worten eröffnet Peter Ruhmannseder, Geschäftsführer der Plattform Salzburg und Vorstand des Bundesdachverbandes für Soziale Unternehmen (bdv austria) die erste Tagung der Fachschlüsselkräfte.

Rund 100 Fachschlüsselkräfte aus gemeinnützigen, arbeitsmarkt-integrativen Sozialen Unternehmen sind aus ganz Österreich ins Wyndham Grand nach Salzburg gekommen. Unter dem Titel: „Im Spannungsfeld von Auftrag, Ressourcen und Bedürfnissen“ setzen sie sich von 15. bis 16. Oktober zwei Halbtage lang mit ihren Wünschen und Sorgen, den Herausforderungen und Erfolgen und nicht zuletzt

den verschiedenen Rollen auseinander, die ihr Berufsbild mit sich bringt. Und sie füllen den Raum dabei mit jeder Menge Energie und Kreativität.

## **Seelentröster oder „Mädchen für alles“**

Eigentlich ist es die Hauptaufgabe von Fachschlüsselkräften, arbeitsmarktfernen Personen das geeignete fachliche Rüstzeug für den Wiedereinstieg ins Berufsleben mit auf den Weg zu geben – ob in der Gastronomie, in der Tischlereiwerkstatt oder auch im Einzelhandel. Um die Menschen bestmöglich begleiten zu können, brauchen sie aber auch besonders ausgeprägte soziale Kenntnisse und Fähigkeiten – und eine dicke Haut obendrein: Denn es ist alles andere als einfach, die Bedürfnisse der MitarbeiterInnen, die Ansprüche der KundInnen, die Erwartungen des Fördergebers und jene der Unternehmensleitung unter einen Hut zu bringen.

Das wird auch auf der Tagung rasch sichtbar, als die TeilnehmerInnen sich unter der Leitung von Supervisorin Friederike Roithmeier-Ebner mit ihrem Berufsbild auseinandersetzen. Flipchart Nummer eins („Mein persönliches Bild von dem, was ich als Fachschlüsselkraft bin“) regt zu vielfältigen Assoziationen an: „Mädchen für alles“, „Schiedsrichter“, „Seelentröster“, „Fels in der Brandung“ oder auch

„Orakel“ ist am Ende des interaktiven Vormittagsblocks dort zu lesen. Flipchart Nummer vier („Innovationen, Visionen, Zukunftsszenarien“) mutiert rasch zum Wunschzettel: „Mehr Personalressourcen“, „weniger Abhängigkeit vom Fördergeber“ und „längere Förderverträge“ heißt es darauf. Lebhaftige Diskussionen gibt es auch rund ums Flipchart zum Thema „Persönliche Erfolgserlebnisse“: „Humor bei der Arbeit“, meint etwa eine Tiroler Fachschlüsselkraft. Und: „Wenn es ehemaligen Mitarbeitern gut geht und wenn Mitarbeiter von Kunden gelobt werden.“ Nach der Präsentation der Ergebnisse zieht Roithmeier-Ebner eine sehr persönliche Bilanz: „Es scheint Sinn zu machen, den Treibsand permanent wegzuschaukeln, denn es geht um die Menschen. Das finde ich sehr schön“, sagt sie zum Abschluss des ersten Themenblocks.

### Der eigenen Wahrnehmung vertrauen

Doch wie reagieren, wenn es im beruflichen Alltag eng wird und die Anforderungen übermächtig scheinen? „Es gibt einen Klassenunterschied zwischen denen, die die Spielregeln machen und denen, die das nicht können. Das führt zu belastenden Situationen, zu einem Gefühl der Zerrissenheit“, sagt die bekannte Psychotherapeutin und erfahrene Supervisorin Rotraud A. Perner in ihrem Gastvortrag.

Bei Konflikten zwischen Auftrag und dem, was zumutbar ist, rät Perner, ganz bei sich zu bleiben und den eigenen Gefühlen zu vertrauen: „Wenn ich wahrnehme, in welcher Situation ich mich momentan befinde, kann ich überlegen, wie ich reagiere“, so die Psychotherapeutin. „Wir werden auf Unterwerfung erzogen, aber um gesund zu bleiben müssen wir prüfen, ob das, was von uns verlangt wird, Sinn macht.“ Ihr Rat an die Anwesenden: „Wenn Ihr Herz sagt,

da stimmt was nicht, überlegen Sie, wie Sie es ändern, wo Sie Verbesserungsvorschläge machen können.“ Anpassung sei ebenfalls eine Option, aber auch dies solle eine aktive, persönliche Entscheidung sein. Erwartungen könne nur erfüllen, wer die nötigen Ressourcen dazu habe – Spielraum, Zeit, soziale Gemeinschaft.

### Trotzdem im Geben bleiben

„Wenn mir die Kraft ausgeht, schaue ich, dass ich trotzdem im Geben bleibe, denn nur dann bekomme ich etwas zurück“, weiß die Psychotherapeutin aus Erfahrung: „Was wir heute brauchen, ist Zusammenhalt, nicht Auseinanderdividieren. Wenn man in einer belastenden Situation steckt, darf man sich nicht zusätzlich Beziehungsstress machen.“

Im Umgang mit den TransitmitarbeiterInnen rät Perner zu völliger Offenheit: „Sagen Sie lieber: ‚Bei der angespannten Arbeitsmarktlage werden Sie vermutlich nur miese Jobs bekommen‘, als den Menschen falsche Hoffnungen zu machen. Die Menschen halten die Wahrheit aus.“ Auch für den Umgang mit sich selber hat Perner einen wertvollen Tipp parat: Sie rät, sich vom Drehbuch der Eltern zu befreien und seine eigene Rolle zu entwickeln. Denn: „Es tut uns allen gut, wenn wir herausfinden, wie viele Möglichkeiten wir noch nicht entdeckt haben.“

### Unterstützung für „Tobias“

Am nächsten Tag bringt der Salzburger Theaterpädagoge Markus Hopf die TeilnehmerInnen zunächst gleich einmal in Bewegung: „So viele Hände schütteln wie möglich“, lautet seine, mit großem Hallo umgesetzte Aufforderung.



**Die erste Tagung der Fachschlüsselkräfte ist bestimmt nicht die letzte.**

I. Fachschlüsselkräfte-Tagung

### Wiederholung erwünscht

Es war das erste, aber sicher nicht das letzte Mal: „Ausgangspunkt war die Tagung der PersonalentwicklerInnen 2014. Wir fragten uns: Warum so etwas nicht auch für Fachschlüsselkräfte anbieten?“, erzählt Peter Ruhmannseder. Als Geschäftsführer der Plattform Salzburg und Vorstand des Bundesdachverbandes für Soziale Unternehmen vereint er beide veranstaltenden Organisationen in einer Person.

„In einem Vorbereitungsworkshop gingen wir der Frage nach: Welche Herausforderungen brennen uns unter den Nägeln? Jedenfalls sollte aber ein positives Bild vermittelt werden und viel Platz für Austausch und lustvolles Arbeiten sein“, so Ruhmannseder. Der Titel: „Die Fachschlüsselkraft im Spannungsfeld von Auftrag, Ressourcen und Bedürfnissen“ ergab sich dann fast wie von selbst.

In zwei Jahren, alternierend mit der PE-Tagung, wird das nächste Treffen der Fachschlüsselkräfte über die Bühne gehen. Welches Bundesland dann den Ball übernimmt, steht noch nicht fest. Doch eines ist jetzt schon klar: Der Austausch mit Gleichgesinnten gibt Kraft und macht Spaß.

Danach spielt „Tobias“ die Hauptrolle: Er ist in den besten Jahren, Schlüsselkraft in einem Sozialökonomischen Betrieb und am Ende seiner Kräfte: Ein Kunde befragt ihn am Telefon wegen einer missglückten Übersiedelung, sein Chef bringt ihn wegen eines Gesprächs mit dem Fördergeber unter Druck und zuhause ärgert sich seine Ehefrau darüber, dass er die versprochenen Arbeiten im Haushalt nicht erledigt hat.

Das Ende – ein völlig überforderter Mann mit hängenden Schultern und am Rande des Burnouts – ist nur der Anfang: „Tobias“ ist Schauspieler und Mitglied des Forumtheaters. An den TagungsteilnehmerInnen liegt es nun, den Mann aus seiner aussichtslosen Lage zu befreien: Wer eine Idee hat, stellt sich an seinen Platz, schreibt durch das eigene Spielen die Szene um. Unter viel Gelächter werden Handlungsmöglichkeiten sichtbar, die Tobias vor dem Verzweifeln bewahren: Dem Chef die beruflichen Schwierigkeiten offen kommunizieren. Sich Unterstützung von außen holen, ob in Form von Supervision, therapeutischer Begleitung und/oder einer Haushaltshilfe. Der Ehefrau das Herz ausschütten und sie um Rat fragen ...

### AkteurInnen des eigenen Lebens

Handlungsspielräume zu erkennen und sie auszunutzen: Das ist auch der Kern des Schlussappells, den Tagungsmoderator Thomas Kemperling von der Sozialen Arbeit gmbH Salzburg am Ende der gelungenen Veranstaltung an die TeilnehmerInnen der I. Fachschlüsselkräfte-Tagung richtet: „Wenn wir in Zukunft in das Spannungsfeld zwischen Auftrag, Ressourcen und Bedürfnissen geraten: Hören wir bitte auf unser Bauchgefühl und bleiben wir bitte bei der Wahrheit. Nur so können wir Akteurinnen und Akteure und somit aktive Gestalterinnen und Gestalter unseres Lebens bleiben.“ <<



**Psychotherapeutin Rotraud A. Perner plädiert für den Mut zur Wahrheit.**



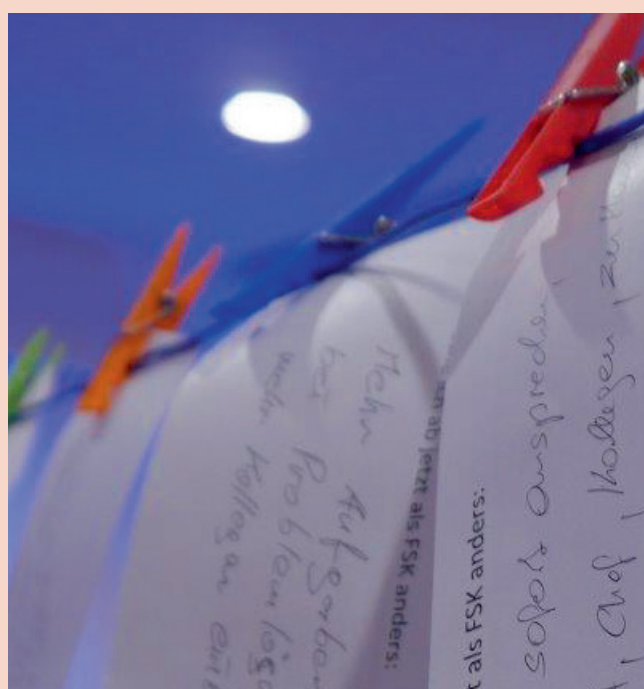
**Fachschlüsselkraft „Tobias“ in Not: Amüsantes Theater mit ernstem Hintergrund.**

#### Postkarten-Aktion

### Das mache ich ab jetzt anders

Im Rahmen der I. Tagung der Fachschlüsselkräfte schrieben die TeilnehmerInnen auf Postkarten, was sie künftig in ihrem Berufsleben anders machen wollen. Auf Wunsch werden die Karten in einem Monat per Post zugeschickt. Hier einige der Aussagen:

- *Mehr Grenzen setzen*
- *Zuerst überlegen - dann handeln  
- dann sprechen*
- *Gebe acht, auch auf mich ☺*
- *Keine Arbeit am Wochenende*
- *Mehr Fürsorge für die Menschen  
in meinem Arbeitsumfeld*
- *Anzeichen einer Überforderung  
ernst nehmen*
- *Ich lasse los!*



**Zukunftsträchtige Post: Die Karten verraten, was die TeilnehmerInnen künftig anders machen möchten.**

## Stimmen von TagungsteilnehmerInnen

# „Wenn jemand ein bisschen wächst“

Die größte Herausforderung als Fachschlüsselkraft ist es, allen Anforderungen gerecht zu werden: Zwischen Vermittlungsquote, Anleitung und Fortbildung ist es schon schwierig zu schauen, dass nichts zu kurz kommt. Das Schöne am Job sind bei uns das tolle Betriebsklima und die Erfolgserlebnisse, die man doch immer wieder hat. Wünschen würde ich mir weniger Druck bei Vermittlungsquoten und Erlösen und mehr Zeit für die Transitmitarbeiter.

**Samy Nagele, Fachschlüsselkraft Ho&Ruck (Bereich Transport), Innsbruck (Tirol)**



Die große Herausforderung und gleichzeitig Bereicherung ist, dass es um den Menschen geht und nicht um Gewinne, wie bei anderen Betrieben üblich. Menschen dabei zu unterstützen, wieder am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, ist eine Arbeit, die Sinn macht. Deshalb habe ich mich nach vielen anderen Arbeitsfeldern dafür entschieden. Für meine Branche, aber auch für die Mitarbeiterinnen wünsche ich mir seitens der Gesellschaft mehr Wissen und Wertschätzung.

**Susanna Kammeringer, Verkaufsleiterin TAO & Modecircle, Hallein (Sbg.)**

Bei uns haben wir Café, Verkauf, Handwerk und Büro alles unter einem Dach. Das ist schon eine große Herausforderung, dass die Konzepte umgesetzt werden und die Qualität stimmt. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind nur vier Monate bis maximal sechs Monate hier. Es dauert oft über einen Monat um herauszufinden, wo die Stärken und Schwächen liegen, und was wirklich für eine Person passt. Bei manchen dauert es etwas länger, bis man ihr Vertrauen gewinnt. Ich hätte hier gerne mehr Zeit für Gespräche. Motivierend für mich ist, wenn Lob von Kundenseite oder der Chefetage kommt.

**Elisabeth Mittelberger, Fachschlüsselkraft Carla Möslepark, Altsch (Vbg.)**



Ich arbeite als Fachschlüsselkraft in der Lohnfertigung derzeit mit fünf 50plus-Mitarbeitern. Es wird immer schwieriger, niederschwellige Aufträge aufzutreiben. Gleichzeitig muss ich die Mitarbeiter anleiten. Ich hab überhaupt keine Vertretung. Das Schöne am Job sind die Leute, wenn es ihnen gut geht, wenn jemand sieht ‚Das bringe ich auch zusammen‘, kurz: wenn jemand ein bisschen wächst. Ich wünsche mir, dass es langfristige Angebote für jene gibt, die keinen Job am ersten Arbeitsmarkt schaffen. Und dass sich die vorgeschriebenen Verweildauern nicht ständig ändern.

**Johann Schmidtberger, Fachschlüsselkraft Donauwerkstätten, Verein SAUM, Langenstein (OÖ)**